



Eine Marke von **RUSSMEDIA**

Leben & Wohnen

Immobilienbeilage

Samstag/Sonntag, 4./5. April 2026



**Räume für
die Kleinsten**



Räume für die Kleinsten

Die Entscheidung, im Erdgeschoß des ehemaligen Geschäftshauses eine Kleinkindbetreuung unterzubringen, markiert eine klare Priorität: zentrale, hochwertige Flächen werden nicht mehr primär als Konsum- oder Repräsentationszonen verstanden, sondern als Orte der frühen Bildung und Betreuung. Die BTV verknüpft damit ihre eigene Arbeitswelt mit einer Infrastruktur, die Familien entlastet und den Alltag von Mitarbeitenden und Anwohner:innen unmittelbar betrifft.

TEXT Verena Jakoubek-Konrad · FOTOS Lukas Schaller

Diese Setzung hat eine programmatische Dimension. Wo zuvor Saal, Gastronomie und Coworking als Formen urbaner Öffentlichkeit gedacht waren, tritt nun eine andere Form von Öffentlichkeit hinzu: Die der Jüngsten, die präsent sind, auch wenn ihre Räume geschützt bleiben. Die Kleinkindbetreuung bindet das Gebäude nicht nur funktional, sondern auch symbolisch stärker an Fragen der Vereinbarkeit von Beruf und Familie, an Sorgearbeit und an den Anspruch, dass Arbeiten und Aufwachsen in räumlicher Nähe stattfinden dürfen. Die Bankzentrale gegenüber und die Büroetagen darüber sind Teil desselben Gefüges. Damit wird deutlich: Verantwortung für Betreuung ist nicht nur Aufgabe der Stadt, sondern kann auch von privatwirtschaftlichen Akteuren aktiv mitgetragen werden.

Die räumliche Gestaltung unterstützt pädagogische Ziele auf subtile Weise. Ein zentrales Thema ist das Licht: Das in der Bauphase offene Deckenfeld, das heute als Oberlicht in einen Innenhof wirkt, bringt Tageslicht tief in die Kernzone der Betreuung. Für Kinder bedeutet dieses vertikale Lichtfenster mehr als nur Helligkeit. Es schafft Orientierung, vermittelt den Verlauf des Tages und lässt das Innere nicht von der Außenwelt abgeschnitten erscheinen. Das Licht von oben

erzeugt ein Gefühl von Geborgenheit ohne Enge – ein atmosphärischer Hintergrund, der Ruhe, Konzentration und Spiel gleichermaßen trägt.

Das seitlich angeordnete Fenster zur überbauten Tiefgaragenzufahrt bildet einen weiteren pädagogisch wirksamen Moment. Es eröffnet einen gezielten, gerahmten Blick auf die Bewegungen draußen: Fahrzeuge, Menschen, An- und Abfahrten. Für kleine Kinder sind solche wiederkehrenden Abläufe wichtige Anknüpfungspunkte, um Zeit und Abläufe zu verstehen. Die Trennung zwischen dem geschützten Innenraum und dem beobachteten Außenraum bleibt klar, und gerade daraus entsteht ein Lernfeld: Die Welt lässt sich ansehen, befragen, kommentieren, ohne sie unmittelbar betreten zu müssen. Die Anhebung des Bodens im mittleren Bereich, damit Kinder auf Augenhöhe hinausschauen können, zeigt, wie konsequent hier aus kindlicher Perspektive gedacht wird. Die Differenzierung des Niveaus ist mehr als ein technischer Eingriff. Sie erzeugt eine kleine Topografie: eine Stufe hinauf, ein klar definierter Bereich, der sich als Bühne eignet. Für die pädagogische Praxis entstehen damit verschiedene Zonen – Orte für Aufführungen, für gemeinsame

UMGENUTZT. Die Räume der Kinderbetreuung waren zunächst für eine andere Nutzung gedacht.



LICHT VON OBEN. Das Oberlicht bringt Tageslicht in die Mitte des Raumes und macht den Tagesverlauf für Kinder erfahrbar.



ANKOMMEN UND VERABSCHIEDEN. Mehr als nur eine Garderobe.





Raum für Bewegung: Einer der Gruppenräume wird zum Bewegungsraum - mit Platz für Gleichgewicht, Koordination und spielerische Erkundung.



Viel Licht und viel Platz: großzügige Räume für die Begleitung der Kleinsten.



Innen und außen verbunden: Große Öffnungen lassen den Innenraum mit dem Freiraum in Dialog treten.

Lieder, für Erzählrunden. Kinder erleben, dass Räume Rollen anbieten: Man kann Zuschauerin sein, Akteur, Gruppe oder Einzelne. Architektur wird zum Mitspieler in sozialen und symbolischen Lernprozessen.

Auch die Transparenz der Innenwände ist bewusst gewählt. Ab einer bestimmten Höhe gehen geschlossene Trennwände in Glasflächen über. Dadurch bleiben Blickbeziehungen zwischen den Gruppen möglich, ohne dass alle Aktivitäten in einem Großraum zusammenfließen. Pädagogisch ermöglicht dies beides: Überschaubare, ruhige Bereiche für konzentriertes Spiel und Rückzug, gleichzeitig Erfahrbarkeit der Gemeinschaft, der anderen Kinder und Erwachsenen in benachbarten Räumen. Für die Fachkräfte bedeutet die Transparenz eine bessere Übersicht, für die Kinder entsteht ein Geflecht von „Nebanwelten“, die man sehen, später mitbenutzen und nach und nach erobern kann.

Die Material- und Farbwahl knüpft an diese Haltung an. Helles Holz prägt Böden, Wände und teilweise auch Decken. Holz wirkt warm, taktil und robust, es altert sichtbar und erzählt damit Geschichte – ideal für Räume, in denen Dinge ausprobiert, verschoben und intensiv genutzt werden. Akzente in Gelb- und Grüntönen bei Türen, Schränken und Polsterungen setzen gezielte Signale, ohne den Raum zu überladen. Farben werden nicht als permanente Animation eingesetzt, sondern als

Orientierung und als freundliche Markierung von Funktionsbereichen. So bleibt der Hintergrund ruhig, und die eigentlichen Protagonisten – Kinder, Materialien, Spiele – können den Raum täglich neu besetzen.

Die Umnutzung des früher als Gastgarten geplanten Außenbereichs in einen Freiraum für die Kinder ist Teil derselben Logik. Erdgeschoßzonen, die einst primär auf Konsum und temporären Aufenthalt ausgerichtet waren, werden jetzt als Bildungs- und Spielräume gedacht. Die genehmigte Erweiterung des Außenbereichs eröffnet Platz für Bewegung, für direkten Kontakt mit Witterung, Jahreszeiten und Vegetation. Neue Bäume und eine veränderte Möblierung schaffen eine Art halböffentlichen Garten, der zur Straße hin sichtbar bleibt und doch erkennbar zur Kinderbetreuung gehört. Für die pädagogische Arbeit bedeutet dies: Draußen ist nicht nur Pausenfläche Spielfläche, sondern ein gleichwertiger Lernraum, in der Motorik, Wahrnehmung und soziale Interaktionen in anderen Konstellationen stattfinden können als drinnen. Im Zusammenspiel mit der Bankzentrale gegenüber entsteht so ein kleiner sozialer Kosmos. Mitarbeitende begegnen auf dem Weg zur Arbeit Kinderwägen, pädagogischen Fachkräften, Spielsituationen hinter Glas oder im Freibereich. Für die Stadtgesellschaft wird sichtbar, dass wirtschaftliche Aktivität und Sorgearbeit räumlich und zeitlich miteinander verschränkt werden können.

Eine Baukulturgeschichte von



Mit freundlicher Unterstützung durch



Das vai ist die Plattform für Architektur, Raum und Gestaltung in Vorarlberg. Es bietet Ausstellungen, Veranstaltungen und Führungen zu diversen Bauten. www.v-a-i.at

KLEINKINDBETREUUNG MUKKI, IN DER BTV IN DORNBIRN

Bauherrschaft: BTV Vier Länderbank
Architektur: Rainer Köberl, Innsbruck, Mitarbeit: Paul Pointecker
Tragwerksplanung: gbd ZT GmbH, Dornbirn
Bauleitung: Fleisch Loser Bauprojekt-abwicklung GmbH, Rankweil
Fachplanung: Heizung Lüftung Sanitär:

Qpunkt e.U., Göfis; Elektroplanung: elektrodesign Fröhle René, Schlins; Tischlerarbeiten: Frick Burtscher Holz mit Technik GmbH; Bodenbeläge: Burtscher Böden; Baumeisterarbeiten: Zimmermann Bau GesmbH; Heizung-Sanitär: Stolz Markus GmbH & Co KG; Elektroinstallationen: Pircher Elek-trotechnik GmbH; Trockenbau: Rudigier Trockenbau GmbH



„Uns ging es darum, Räume zu schaffen, die die Welt der Kinder ernst nehmen – hell, klar und verständlich in ihrem Maßstab.“

Rainer Köberl
Architekt